

Hoch lebe Kaiser Ferdinand!

sein Reich bestehet,

wann seine

Völker hoch und einig leben!

Oesterreichs Völker, Muth im Herzen!
 Das Alte vergehet,
 Und Neues entstehet,
 Enteilende Zeit heilt Wunden und Schmerzen!

Wer vermag den Zeitenlauf zu hemmen? — Plötzlich enthüllt die Gegenwart, was kein Gedanken nur geahnet! — Was vor wenigen Tagen Verbrechen wär genannt, ist der Gegenwart Gesetz! Vollendet? — Nimmer! — Denn vollendet ist und war Staatsverfassung noch zu keiner Zeit. — Der Menschheit wird am geheiligten Altar das Wort gesprochen: „Seid fruchtbar und mehret euch!“ — Ist der künftigen Zeit und der vermehrten Zahl das Gesetz entsprechend, daß in der Gegenwart der mindern Zahl genügend war? — Nein! — Der Gärtner säet den Samen, er keimet und wächst, doch gezeitigt wird er in der Folge, und die Güte seiner Frucht bewährt sich im Gebrauch und in der Zeit. — Darum Oesterreich's Völker Muth im Herzen, Vertrauen in uns selbst, Einigkeit, Offenheit und Wahrheitsliebe macht uns stark in sturmbewegter Zeit, — selbst als Waisen sind treu vereint wir stark, und uns're Enkel werden nach Jahrhunderten uns achten und die Geschichte uns're Namen ehren! — Alle für Einen, sei das große Lösungswort so unsern Geist beseelt, — wäre selbst der gute Wille auch verkannt, — laßt uns darum nicht verzagen, festen Muthes und mit Vertrauen der Zukunft stolz in's Auge blicken; doch rechnen wir dabei nicht selbst auf Dank, wer auf Dank persönlich rechnet, wird wenig Gutes stiften. — Religion und Weltgeschichte bewähren es, daß die edelsten der Menschen, oft mit Henkerstod, Schmach und Spott die irdische Laufbahn dann verließen, wann sie den Keim zum allgemeinen Guten angepflanzt und spätere Geschlechter nach entschwindenen Jahrhunderten erst ihre Thaten segnen, dankbar anerkennen. —

Darum deutsche Brüder muthig fortgeschritten auf der ange-
tretenen Bahn, nicht verlassen Oesterreich's Kaiserhaus, — theuer, ewig
wehrt und theuer sei uns jederzeit sein Name, den ganz Deutschland stets
wird ehren, und in seinem Strahlenglanze sich wird sonnen; dann werden
wir und uns're Kinder nach geschעהener Arbeit jubelnd rufen:

Hoch! lebe Vater Ferdinand!

Hoch! unser constitutioneller Kaiser!

Hoch ein jeder deutscher Bruder!

Johann Fischer.

An Vater Ferdinand.

Kaiser, Vater Oesterreichs!

Erkenn' Dein Volk zu dieser Zeit,
Wie verlassen steht es, wie verwaist;
Fort eilstest Du so fern und weit! —

Und warum hast Du uns verlassen? —

Da jedes Herz Dir Liebe glühend schlägt!
Wo kein's vermag den Schmerz zu fassen,
Den es im treuen Busen trägt.

Ja! kehre zurück in uns'rer Mitte,

Wenn Wahrheit in dem Worte liegt, —
„Du liebst den Bettler in der Hütte,
Wenn er sich dem Gesetze fügt!“ —

Nimm hin den Ruf aus jedem Munde,

Den jeder uns'rer Brüder spricht:
„Ja, schenke uns des Wiedersehens Stunde,
Vergiß Dein Volk in banger Stunde nicht!“

Ja, dann bewährt sich Herrscherwürde,

Wann Freud und Leid in jeder Zeit sie theilt,
Ein jeder trägt dann freudig seine Bürde,
Wann Vater Ferdinand in uns'rer Mitte weilt!

Johann Fischer,

verantwortlicher Verfasser und Eigenthümer,
wohnhaft: Erbberg Nr. 271.

